

»Frauen haben Nachteile im Berufsleben«

Prof. Stangel-Meseke in Höxter

Kreis Höxter (WB). Deutschland hat Nachholbedarf in Sachen Chancengleichheit. Der erste Gleichstellungsbericht der Bundesregierung soll einen Ruck auslösen. Heimische Gleichstellungsbeauftragte diskutierten mit einer der Autorinnen des Berichts.

Prof. Dr. Martina Stangel-Meseke, Mitglied der Sachverständigenkommission für den ersten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung, informierte in ihrem Vortrag in der Aula des Kreishauses in Höxter über die festgestellten Nachteile der Frauen in ihrem Erwerbslebenslauf. Grundlage der Diskussion war das von der Sachverständigenkommission erarbeitete Gutachten »Neue Wege - gleiche Chancen. Gleichstellung von Frauen und Männern im Lebensverlauf«, das zum ersten Mal eine umfassende Bestandsaufnahme der Gleichstellung in Deutschland lieferte.

In ihrer gut 300 Seiten umfassenden Expertise sprechen sich die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen unter anderem dafür aus, Minijobs abzubauen, Unternehmenskulturen zu verändern, Geschlechterquoten für Frauen in Führungspositionen einzuführen sowie die Situation in der privaten Pflege zu verbessern.

Der erste Gleichstellungsbericht, den jemals eine Bundesregierung vorgelegt habe, sei ein Meilenstein, sagte Prof. Stangel-Meseke in Höxter. In dem Bericht würden erstmals Lebensverläufe von Frauen und Männern systematisch miteinander verglichen. Das sei ent-

scheidend für eine moderne Gleichstellungspolitik, denn die Lebenswege veränderten sich immer rasanter.

Prof. Stangel-Meseke beleuchtete das Verhalten der Frauen und Männer bei der Berufswahl sowie bei den Karriereerwartungen. Ferner erläuterte sie die geschlechtsspezifischen Unterschiede während der Berufstätigkeit bezüglich der Themen Teilzeit, Karriere, Führung und Entgelt. Schließlich ging sie auch auf die Auswirkungen bei der Alterssicherung ein. Weitere Schwerpunkte ihres Referats waren die Problemfelder Niedriglöhne von Frauen und die Inanspruchnahme von Minijobs. Stangel-Meseke stellte fest, »dass ein Großteil der Frauen von eigenständiger Existenzsicherung weit entfernt ist«.

Abschließend zeigte sie Handlungsempfehlungen für die Politik, Gesellschaft und Wirtschaft auf. Gabriele Hanke vom Kompetenzzentrum Frau und Beruf OWL, die die Veranstaltung moderierte, wies darauf hin, dass der Kreis Höxter mit einer Quote von 70 Prozent weiblicher Beschäftigter in Mini-Jobs über dem Landesdurchschnitt liegt. Nach dem Vortrag schloss sich ei-



Prof. Dr. Martina Stangel-Meseke.

ne rege Diskussion vor allem zu den Themen Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie Frauen in Mini-Jobs an.

Die Veranstaltung wurde gemeinschaftlich von der Regionalagentur OWL, dem Kompetenzzentrum Frau und Beruf OWL sowie von der Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Gleichstellungsbeauftragten im Kreis Höxter organisiert.